

Predigtteil Betroffene (Irmgard Kühne)

Es gibt Orte und Situationen, da kann ich als Schwerhörige mich wohlfühlen – gut dabei sein. Das ist zum Beispiel unsere Selbsthilfegruppe. Bei den Treffen bin ich unter Menschen, die meine Schwerhörigkeit teilen und diese Probleme selbst kennen. Die Gesprächssituation ist für mich einfach – wir schauen uns beim Reden an, haben Geduld und es gibt eine Höranlage. Das ist für mich entspannend und baut mich auf.

Aber nicht nur dort. Wenn ich zum Beispiel auf einem Geburtstag, einer Familienfeier bin – mehrere Leute sind da, reden miteinander – da ist es schwierig für mich. Da verstehe ich wenig oder gar nichts. Aber wenn jetzt eine Person da ist, die auf mich zukommt, mir erklärt worüber geredet wird – mich sozusagen „mitnimmt“, eine Brücke baut und andere womöglich aufmerksam macht, dann kann ich schon viel besser „dabeisein“.

Wenn dies aber nicht geschieht, dann können solche Orte für mich unerträglich werden. Genauso unerträglich ist es für mich, in eine Kirche zu gehen, die Predigt nicht zu verstehen, nur hilflos „dabeizusein“.

Aber heute ist für mich ein Freudentag – nicht nur weil unsere Selbsthilfegruppe das zehnjährige Bestehen feiert, auch weil ich diesen Gottesdienst dank der Induktionsanlage in der Kirche und der T-Spule an meinem Hörgerät so besinnlich „hören“ kann. Ich bin froh und dankbar, dass ich durch die neue Technik für Schwerhörige Orte finde, wo ich „bleiben“ kann, wo ich das gesprochene Wort gut verstehe – wie hier in der Markuskirche.